

# Erlebt, was Kirche sein kann

**Nachlese** In der Evangelischen Akademie Bad Boll ziehen Teilnehmer und Interessierte Bilanz der Weltkirchenrats-Tagung in Karlsruhe. Botschafter haben einiges vor. Von Peter Dietrich

Unter den mehr als 4000 Christen bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe waren 25 Botschafterinnen und Botschafter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Bei einer Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll zogen sie mit weiteren Interessierten Bilanz: Welche Impulse aus Karlsruhe wirken weiter?

„Wenn irgendjemand denkt, dass die Kirche auf dem absterbenden Ast ist, der war nicht in Karlsruhe“, stellte der Reutlinger Prälat Markus Schoch fest. Stark beeindruckt haben in Karlsruhe die gemeinsamen Gottesdienste mit ihrem mehrstimmigen Singen. „Ich habe auf der Vollversammlung erlebt, was Kirche sein kann“, sagte Pfarrerin Dorothee Eisrich aus Schorndorf. „Kirche ist keine Institution, Kirche ist eine Bewegung.“ Sie stellt auch fest: „Wir haben die falsche Agen-

„Wir haben die falsche Agenda. Die Welt brennt, und wir beschäftigen uns mit dem Pfarrplan.“

**Dorothee Eisrich**  
Pfarrerin aus Schorndorf

da. Die Welt brennt, und wir beschäftigen uns mit dem Pfarrplan. Das große ethische Problem Nordeuropas heißt, wir sind uns selbst genug.“

„Es bleibt, dass wir besser spüren können, wir sind ein Teil der weltweiten Christenheit“, sagte Albrecht Haizmann, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baden-Württemberg (ACK). „Wir müssen uns von ganz woanders her etwas sagen lassen.“ Die internationale Vielfalt sei nicht auf eine Vollversammlung alle acht Jahre beschränkt, sagte Prälat Schoch: „Das können wir viel mehr haben.“ Andere Kulturen lebten direkt vor der Haustüre, es gebe



1004 Gesichter von Teilnehmern der Weltkirchenrats-Tagung in Karlsruhe zeigt dieses Stoffbanner von Fotokünstler Wolf Nkole Helzle. Das große Porträtbild, ein imaginäres, erzeugte er, indem er alle virtuell übereinander gelegt hat. Das Banner war jetzt in Bad Boll und reist weiter zu Kirchengemeinden im Land.

viele internationale Kirchengemeinden in Baden-Württemberg. „Wir sollten das nicht nur als Exotik, sondern als Ressource sehen.“

Oberkirchenrat Professor Ulrich Heckel aus Göppingen lobte das große Engagement des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung der württembergischen Landeskirche für die Vollversammlung und die – so der aktuell formulierte Schwerpunkt – „Ökumene der Herzen“. Doch es soll nicht nur bei Formulierungen auf Papier bleiben: „Die Dokumente und Verlautbarungen müssen wir jetzt ganz genau studieren“, sagte Schoch, „damit können wir arbeiten.“

Pfarrerin Simone Sinn vom Ökumenischen Zentrum in Boseny bei Genf würdigte die Erklärung der Vollversammlung zur Einheit der Christen. Weiterhin sei das Ziel im ÖRK, den Tisch zu erweitern, mehr Kirchen am internationalen Dialog zu beteiligen, über die großen Kirchen hi-

naus. Auch werde das Ziel eines gemeinsamen Abendmahls nicht aufgegeben, selbst wenn diese Gemeinschaft weit entfernt liege. Die gegenseitige Anerkennung der Gottesdienste stehe und falle mit der gegenseitigen Anerkennung der Ämter, auch von Frauen. Was motiviert Sinn, sich trotz Widerständen beharrlich für die Ökumene einzusetzen? „Ich halte mich an den Orthodoxen und Katholiken fest, die mehr sichtbare Einheit wollen.“

## Weltweiter Pilgerweg

Fernando Enns, Professor in Hamburg und Amsterdam und Mitglied im Exekutiv Ausschuss des ÖRK, hätte sich von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier „ein Wort der Ermutigung zum Dialog gewünscht, im Sinne von: Ihr Kirchen habt nochmals ganz andere Kanäle.“ Enns freut sich, dass der weltweite „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ weitergeht, nun als „Pilgerweg der Gerechtigkeit, der Versöh-

nung und der Einheit“. Eine neue Referenzgruppe wolle weltweit Schmerzpunkte besuchen, die Tränen anderer Menschen teilen und mit ihnen an der Beseitigung von Ungerechtigkeiten arbeiten.

Was haben die 25 württembergischen Botschafter nun vor? Dazu gab es einen intensiven Austausch. Eine Pfarrerin will im Januar mit ihren Konfirmanden als Planspiel eine „Vollversammlung“ organisieren, eine andere Pfarrerin die Interviews online stellen, die sie in Karlsruhe mit zwölf Gesprächspartnern zum Thema Klimawandel geführt hat. Ein Botschafter will mit anderen zusammen ein interkulturelles Café einrichten, ein anderer gemeinsam mit einer pietistisch geprägten Gemeinschaft das Thema „Öko-Spiritualität“ bearbeiten und so zur gegenseitigen Bereicherung verschiedener geistlicher Strömungen beitragen. Andere wollen bestehende Netzwerke der Ökumene nutzen und neu beleben.

## Bad in der Hieberschule geschlossen

**Energiesparen** Teure Sanierung wäre nötig: Uhingen konzentriert den Schwimmunterricht am Haldenberg-Hallenbad.

**UHINGEN.** Als Folge der Energiekostenentwicklung und der Gasmangellage hat sich die Stadt Uhingen entschlossen, den Betrieb im Lehrschwimmbecken der Hieberschule nach den Sommerferien einzustellen. Die Grundschule Sparwiesen, die Grundschule im Nassachtal und die Hieberschule hatten bisher Schwimmunterricht in der Hieberschule. Seit längerem sei das Lehrschwimmbecken auf einem schlechten technischen und baulichen Stand, so dass die Stadt mit einer Sanierungssumme von ungefähr zwei Millionen Euro rechnen müsste, erläuterte die Stadtverwaltung dem Gemeinderat nach Vorberatung im Ausschuss.

„Ein zu großer Posten, um sich den Luxus von zwei Schulschwimmstandorten zu gönnen“, meinten die Fraktionen. Der Schwimmunterricht wurde komplett in das Haldenberg-Hallenbad verlegt. Die Beförderung übernimmt ein Schulbus, der monatlich rund 4000 Euro koste.

Aus den Reihen der UBU kam die Frage nach einer möglichen Einsparung des Busses, der Bürgermeister Matthias Wittlinger einen Korb gab, denn sonst wären die nachfolgenden Unterrichtszeiten an den Schulen betroffen. Schwimmen sei ein wichtiger Bestandteil des Sportunterrichts, meinte er.

In den Reihen der CDU findet man, dass das Geld für die Sanierung des Lehrschwimmbeckens besser in den Transport der Kinder angelegt sei. Für das Schulschwimmen sei das Haldenberg-Hallenbad für die Öffentlichkeit an zwei Vormittagen in der Woche geschlossen. Weiteres Einsparungspotential sowohl beim Personal als auch auf dem Sektor Energie könnte eine Verringerung der Öffnungszeiten an besucherschwachen Tagen sein, kam aus der Verwaltung. Weitere Überlegungen folgten. his